



Zur Eröffnung der „Kulturmensa“ der Greifswalder Universität am 30.11.2015

Sehr geehrter Herr Baur, sehr geehrte Damen und Herren.

Ich freue mich, dass mit der Eröffnung der Kulturmensa dem Caspar-David-Friedrich-Institut (CDFI) die Möglichkeit für die Präsentation von Arbeiten der Studierenden im Bereich Bildende Kunst gegeben wird, deren engagierte Arbeit in weiten Teilen auch durch Preise und Stipendien hervorgetreten ist:

Die *INSOMNALE*, unser hausinterner alljährlicher Wettbewerb, deren Preisträger ein vier-wöchiges Stipendium im renommierten Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop erhalten oder die Vergabe des Caspar-David-Friedrich-Stipendiums, das analog zu den Graduiertenstipendien im Wissenschaftsbereich im Lande vergeben werden, sind hier hervorzuheben.

Das CDFI markiert mit seiner Kombination der Bereiche *Bildende Kunst* und *Kunstgeschichte* die in Deutschland eher seltene Möglichkeit, kunstpraktische und kunstgeschichtliche Studieninhalte im Verbund zu studieren. Das Greifswalder Institut ist die einzige Ausbildungsstätte für Bildende Kunst in Mecklenburg-Vorpommern, ein Juwel in der Bildungslandschaft des Landes - mit dem Potenzial einer Marke.

Dieses Alleinstellungsmerkmal verpflichtet uns zur Sicherung eines breiten und vielfältigen Ausbildungsprogramms. Überregionale Vergleich-barkeit und Attraktivität für den Standort in der Peripherie unserer Republik zu erhalten ist ein von allen Lehrstuhlinhabern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stets verfolgte Ziel. Die Bachelor, Master- sowie die Lehramtsstudiengänge werden zur Zeit noch von drei Lehrstühlen im Bereich *Bildende Kunst* betreut. Sie finden inhaltliche Hinweise hier an den Wänden. Die kunstpraktischen Studieninhalte werden für die Lehramtsstudiengänge (*Kunst und Gestaltung*) durch fachdidaktische und kunstgeschichtliche Anteile ergänzt.

Die in dieser Ausstellung präsentierten Exponate geben einen exemplarischen Eindruck über die Breite und die Vielfalt unserer Ausbildung in den künstlerischen und gestalterischen -den freien und den angewandten- Studienschwerpunkten Malerei, Zeichnung, Skulptur, Grafik und angewandte Grafik, Fotografie und Video. Sichtbar werden Resultate studentischer Arbeit, die dem Vergleich mit überregionalen kunstausbildenden Institutionen ohne weiteres Stand halten.

Ein besonderer Dank geht an Jo Zynda, der maßgeblich am Zustandekommen und an der Realisation dieser Ausstellung beteiligt war.

Zur immer wieder geäußerten Frage, wozu eine kunstpraktische Ausbildung für die Tätigkeit in der Schule unabdingbar notwendig sei, hier einige Anmerkungen zum Verständnis:

Das in dieser Ausstellung repräsentierte Institutsprofil im Bereich Bildende Kunst geht von der in Deutschland anerkannten Prämisse aus, dass die Ausbildung in den relevanten Lehramtsstudiengängen zunächst und vornehmlich die Aneignung künstlerischer Methoden, Denkweisen und gestalterischer Techniken bedeutet. Dieser Anspruch basiert auf der Auffassung, dass zur Bildung einer selbstbewussten, kritikfähigen und schließlich autonomen Persönlichkeit eine Schulwirklichkeit zu kurz greift, die sich auf die Erfüllung ausschließlich kognitiver Lernziele beschränkt.

Die Fächer Musik und Bildende Kunst eröffnen einen Raum, in dem die vorhandene Neugier und der selbstmotivierte Mut zum Experiment einen angemessenen Platz

erhalten. Das sogenannte spielerische Denken, findet hier sein Terrain, denn erst das zweckfreie Spiel mündet schließlich im Sinnvollen. Die Schulung einer sensitiven Intelligenz befähigt uns zu Kreativität und Empathie gleichermaßen. Auch die gesellschaftlich beschworene Spekulation auf den Erfolg des Neuen - wir sprechen auch von Innovation- benötigt den geistigen Freiraum für das Experiment mit offenem Ausgang als Voraussetzung.

Großzügigkeit und Gelassenheit begleiten ein Erfahrungsfeld, das den Fehler nicht scheut, sondern ihn als Grundlage für die Entwicklung eines intuitiven Vermögens quasi existenziell benötigt. Intuition und Vorstellungskraft versetzen uns in die Lage, einer Ahnung mutig zu vertrauen und ihr nachzugehen. Nur so entstehen Visionen. Modellhaft gibt uns die *Methode Kunst* Impulse für die Entwicklung neuer Strategien und die Eroberung angenommener Welten auf immaterieller Ebene.

Die aktuelle Bildungsdiskussion verkürzt das Thema Bildung auf den Erwerb von Kompetenzen und tauscht die Begriffe leichtfertig gegeneinander aus. Wer Visconti nicht für einen Pizzabelag hält und Gustav Mahler nicht mit einem Anstreicher verwechselt, kann bereits als gebildet gelten. Für den Erwerb beruflicher Kompetenzen allerdings helfen diese Kenntnisse nicht unmittelbar.

Ob wir der Verpflichtung und der Verantwortung für ein gehaltvolles Bildungsniveau durch die Mechanisierung der Studiengänge zukünftig entsprechen können bleibt zumindest offen. Auch die stetige Frage nach Effizienz überzeugt den Künstler in der Bildungsarbeit nicht. Ob wir die Attraktivität des Instituts und die Qualität unserer Arbeit sichern, indem wir auch weiterhin danach fragen, ob alles nicht auch mit immer weniger zu schaffen ist, das werden wir wohl in naher Zukunft erfahren.

Greifswald, den 30.11.2015

Michael Soltau

www.cdfi.de